

Landwirtschaft kann mehr:

Ich möchte unsere zum Teil gar nicht mehr so jungen Erfahrungen mit Agroforstsystemen vorstellen. Dazu vorab ein paar Gedanken:

Bedroht werden unsere Natur und unsere Lebensgrundlagen durch den Klimawandel mit zu hohen Temperaturen und Trockenheit, durch den Artenverlust wegen ausgeräumter Landschaften, großer Monokulturfleichen und versiegelter Baugebiete.

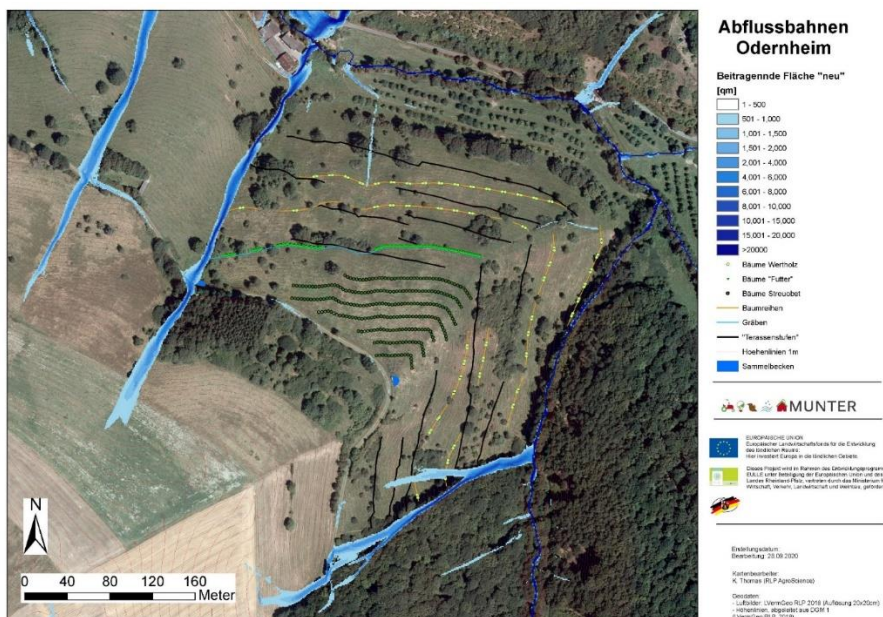
Landwirtschaft ist eine Nutzung von Landschaft in ihrer Gesamtheit. Landschaften müssen uns mit Nahrungsmitteln versorgen und uns die Möglichkeit bieten dort zu leben und zu wohnen, uns also auch vor Hochwasser schützen. Das Land soll Regenwasser aufnehmen, dieses dem Grund(Trink-)wasser zuführen und nicht zu Überschwemmungen führen. Die Vegetation, insbesondere Bäume, sollen uns Schutz zu bieten vor ansteigenden Temperaturen und Hitze. Und: Schön aussehen soll unsere schöne Heimat auch in Zukunft. Agroforstanlagen, geplant nach Yeomans, die sich in die Landschaft einschmiegen, Wasserleitfunktionen übernehmen, Tieren und Menschen Schatten und Kühlung gewähren, dabei CO₂ aus der Atmosphäre binden und zu Wasser-speicherndem Humus umbauen, können zudem Lebensmittel produzieren. Tiere in den Obstanlagen z.B. Hühner oder Rinder, können uns helfen, weniger Pflanzenschutzmittel und Diesel zu brauchen. Auch sie erhöhen die Biodiversität.

P.A. Yeomans hat in den 1950ern aufgrund eigener Erfahrungen bei dem Aufbau seiner Farm im Südosten Australiens, mit Phasen von Starkregen und Dürre eine Planungsagenda erarbeitet, die in Australien stärker verbreitet und weiterentwickelt wurde. Für den Keyline-Plan ergibt die Dauerhaftigkeit der verschiedenen Ebenen die Abfolge:

1. Klima: 1% Humus auf allen landwirtschaftlichen Böden entspricht dem anthropogenen CO₂ Treibhauseffekt. Alle Maßnahmen, die den Aufbau von Humus fördern, sollten genutzt werden

2. Topographie: Ohne Beeinträchtigung der Bearbeitbarkeit durch parallele Anlage gemäß dem Keyline-System nutzt Höhen, Täler, Hangneigung, um

3. Wasser: so zu führen, dass Wasser verlangsamt, verteilt und im Boden gespeichert werden kann. Hochwasser muss vermieden und Grundwasser erneuert werden. Weidetränken und Biodiversitätshotspots können entstehen.



4. Wege

5. Bäume: Ein großer Baum hat die Kühlleistung von 70kw, das entspricht Haushaltsklimaanlagen. Bäume können Nährstoffe aus tieferen Schichten heraufholen und Oberflächenwasser reinigen bevor es in den Flüssen zur Eutrophierung beiträgt, Schatten und Kühlung für Weidetiere bereitstellen, die für die Erhaltung des biodiversen Grünlandes so wichtig sind und Grünland durch Schatten, Wind- und Verdunstungsschutz vor Schäden in den heißen Sommern bewahren; sie sind CO₂-Speicher und helfen wiederum beim Humusaufbau. Ökonomisch sind sie wichtig zur Einkommensergänzung bei Wertholzbäumen, fruchttragenden Bäumen oder Energieholzanlagen.



6. Gebäude: aus Holz speichern gebundenes CO₂, andere Materialien geben viel CO₂ bei der Produktion in die Atmosphäre ab.

7. Zäune: Gemeint ist Weidemanagement: Schwarzerden und ähnlich fruchtbare Böden sind in den Steppen und Savannen dieser Erde unter Grasland entstanden. Große Herden zogen dicht gedrängt und schnell, aus Angst vor Löwen oder Wölfen, durch die Landschaft. Hoher Bewuchs wurde kurzfristig befressen, Gras in den Boden getrampelt als Mulch, Erosions- und Verdunstungsschutz und Futter für die Organismen im Boden. Wir verwenden einen Weidemanagementplan, der kurze und intensive Beweidung mit langen Ruhephasen ermöglicht.

8. Boden: Dem Boden können wir am schnellsten schaden und genauso lässt sich ein fruchtbarer Boden auch aufbauen. Darauf sollten wir alle unsere Maßnahmen ausrichten.

Die Welt steht gerade schon in Flammen, der neue IPPC Bericht ist da leider sehr eindeutig. Und habt ihr schon mal einen Antrag auf Genehmigung eines Biodiversitätsteiches gestellt? Wer hat versucht, eine Futterhecke in den Flächennutzungsnachweis einzutragen? Wer musste Ausgleichsmaßnahmen erfüllen, um Bäume pflanzen zu dürfen? Die weiterhin unzureichende Aufnahme von Agroforstsystemen in den FNN und deren Förderung von 60€/ha entspricht in keiner Weise den zu erreichenden Gemeinwohlleistungen.

Wir wissen genug über die riesigen Vorteile von Agroforst, wir wissen noch nicht überall, wie wir die Theorie in die Praxis bringen, aber wir wissen auch, dass politische und bürokratische, vom Menschen gemachte Hindernisse, sofort ausgeräumt gehören. Wir brauchen die Freiheit, Neues in diesem Sinne auszuprobieren und ich wünsche mir weiterhin die gute Kommunikationskultur, um Erfahrungen zu teilen und schnellstmöglich zu lernen.